Wohlgeborner Herr!

Nachdem Sie mich mit meiner letzten Einsendung, der Ballade: Die Macht des Wortes, etwas schnöde behandelt haben, ließ ich mich doch erbitten von einem Ihrer Abonenten, meinem Schwager Herzog, der mich durchaus in Ihrer geschätzten Theaterzeitung abgedruckt sehen will, überreden, Ihnen die beifolgende Kleinigkeit zu übersenden, mit der Sie jedoch glücklicher und glimpflicher verfahren wollen, als mit der Eingangs erwähnten, mit der Sie eigentlich gar nicht verfahren haben.

Bei dieser Gelegenheit könnten Sie mir auch gefälligst anzeigen lassen, ob Hr. Ignaz Jetteles diese Ballade an sich genommen hat, wie ich ihr an-[illegible], und ob Sie gesonnen sind, das nachfolgende Gedicht aufzunehmen.

Und um Ihnen doch zu beweisen, daß ich trotz der erlittenen Vernachlässigung nicht aufgehört habe, Ihr

Wünschen und des Blattes Freund zu
sein, mache ich mir ein Vergnügen [illegible]
Ihnen anzuzeigen, daß ich bei mei-
nem jezigen Aufenthalt in Pesthen ein
bedeutend günstige Stimmung für Ihr
geachtetes Blatt gefunden habe, und daß
ich hoffe, es werde es immer verbreiten-
deren Kräften zu verbreiten, zu vermehren
suchen.

Genehmigen Sie die neuerliche
Versicherung meiner ausgezeichne-
ten Achtung für Sie, und erfreuen
Sie mich recht günstigen Nachrichten
Ihrem ergebenen Hermann Manckel

Bielitz am 17/12 1839.

Ich habe an Zittels ein Lustspiel:
Tasso, eingeschickt, das, wenn es das
Tageslicht erblicken sollte, ich Ihrem
Schutze und Ihrer nachsichtigen Beurthei-
lung empfehle. Obiger.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

22